Forstliche Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **88 (1937)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bis zu diesem Punkt geht die Fabrikation der Viscosefolie grundsätzlich parallel mit derjenigen der Vicose-Kunstseide.

Beim *Giessen der Folie* gelangt die Viscose aus dem Reservoir nochmals durch Filter, aber statt in die Spinndüse, in die Folien-Giessmaschine, die mit ihren 60—70 Meter Länge ein imposantes Bild der heutigen Technik darstellt. Aus dem Giesser mit einem lippenförmigen Ausguss, der über einer langsam rotierenden Trommel angebracht ist, wird die Viscose, eine gelblichbraune, dickflüssige Masse, auf der ganzen Breite der Trommel auf deren Umfang fein verteilt. Mit Hilfe von Mikrometerschrauben lässt sich der Zufluss auf das genaueste regulieren, ebenso der Abstand zwischen Giesser- und Trommelumfang, der für die Folienstärke massgebend ist. Dieser Teil der Folienfabrikation ist der komplizierteste und schwierigste. Die Viscose gelangt nun über die rotierende Trommel in ein heisses Schwefelsäurebad (Fällbad genannt), das den Zweck hat, die Folie zu koagulieren, d. h. zu gerinnen. Die koagulierte Masse, ein gelbliches, undurchsichtiges Folienband, passiert nun mehrere Fällbäder mit verdünnter Schwefelsäure, die die endlose Folienbahn vollständig durchfixieren. Immer über Rollen durchläuft der endlose Film eine weitere Anzahl Bäder, Bleichbäder, Entschweflungsbäder, Reinigungsbäder usw., die ihm erst die volle Klarheit geben. In diese Nachbehandlung des Filmes wird auch das eventuelle Färben einbezogen. Das Glycerinbad gibt ihm die Geschmeidigkeit und Weichheit. Endlich wird der Film zwischen schweren Walzen bei grosser Hitze getrocknet und auf Rollen aufgewickelt.

Die normale Dicke von Cellux beträgt 0,02—0,04 mm. Grössere Dicken werden meist durch Zusammenkleben von dünneren Qualitäten erreicht. Solche Qualitäten finden dann Verwendung zur Herstellung von halbfesten, durchsichtigen Schachteln usw. Im Handel werden die Folien nach dem Gewicht pro m² benannt (30—60 g), also zum Beispiel Qualität 30 = 30 g pro m². Die Reissfestigkeit der Folie ist sehr gross. In der Längsrichtung beträgt die Reisslänge 6—7000 m, in der Querrichtung 3—4000 m, die Bruchdehnung beträgt 15—20%. Besonders hervorzuheben sind Geruchlosigkeit, luftdichter Abschluss, hygienisch einwandfreie Beschaffenheit, Lagerbeständigkeit, Fettdichtigkeit, Unlöslichkeit in Wasser und organischen Lösungsmitteln usw. Handelt es sich darum, eine Ware vor dem Austrocknen oder dem Feuchtwerden zu bewahren, so leistet eine Verpackung in sogenanntem «wetterfestem» Cellux gute Dienste. Diese ist eine gewöhnliche Celluxfolie, die mit einem hauchdünnen Lack überzogen ist, der einem Durchtritt von Wasser oder Wasserdampf weitgehenden Widerstand entgegenzusetzen vermag.

FORSTLICHE NACHRICHTEN

Besuche aus dem Ausland. Vom 21.—30. Mai führte das Forstpersonal des Fürsten von Schwarzenberg, im Auto, unter Führung der Herren Forstdirektoren *Nikendey, Bezpalec, Schulz* und Dr. *Duschek* eine forstliche Studienreise nach der Schweiz aus. Nach kurzer Begrüssung der Gäste in

Zürich durch den Vorstand der Abteilung für Forstwirtschaft an der E. T. H. und Besichtigung des Institutes sprach Herr Direktor Dr. Burger an Hand eines reichen Anschauungsmaterials über ältere und neuere Forschungsergebnisse der schweizerischen forstlichen Versuchsanstalt.

An den folgenden Tagen wurden der Stadtwald Winterthur, die Maschinenfabrik von Gebr. Sulzer und die Provenienzversuchsflächen in Eglisau besichtigt. Nach einem Abstecher in die Zentralschweiz besuchten die Gäste die Lenzburger und Solothurner Stadtwaldungen, um hierauf Bern als Standquartier zu wählen.

Die Burgerwaldungen von Bern und Sumiswald, die Wassermeßstationen am Fusse des Napf, Versuchsflächen im Emmenthal, die staatlichen Toppwaldungen und dann die ausgedehnten Plenterwaldungen bei Schwarzenegg bildeten die von hier aus erreichten Reiseziele. Nach einem Besuch in Lauterbrunnen und auf dem Jungfraujoch begab sich die Gesellschaft in die französische Schweiz. Sie besichtigte unter Führung von Herrn Forstinspektor Favre den Gemeindewald von Couvet, um dann über Ste. Croix Lausanne, und hierauf über Corniche Aigle zu erreichen. Beim Besuch des Staatswaldes Salins und der Gebirgswälder von Diablerets war leider das Wetter schlecht. Die Weiterfahrt erfolgte über den Col du Pillon, das Simmental hinunter nach Interlaken, worauf die Besucher am folgenden Tag über Brünig, Kerenzerberg—Buchs unser Land wieder verliessen.

Das von der eidgenössischen Inspektion für Forstwesen aufgestellte, schwer beladene Programm wurde bis auf eine ganz kleine Änderung im Forstkreis Aigle genau eingehalten. Die Aufnahmefähigkeit der Reiseteilnehmer, unter denen sich auch zwei Damen befanden, wurde auf eine harte Probe gestellt, die aber alle Teilnehmer glänzend bestanden.

Ausser Herrn Oberforstinspektor *Petitmermet* und den höhern kantonalen Forstbeamten beteiligten sich auch die vier eidgenössischen Forstinspektoren abwechslungsweise als Begleiter und Führer an der Studienreise.

— Am 29. Januar hatte die Forstschule den Besuch von Herrn *Vaultrin*, Conservateur des Eaux et Forêts, am Ackerbauministerium in Paris und des Herrn *Campredon*, Inspecteur des Eaux et Forêts, am Institut national du bois.

— Am 12. April besuchte die Schweiz Herr *Yukio Tsuji*, Holzchemiker an der forstlichen Versuchsanstalt in Tokio.

— Am 13. Mai meldeten sich die Herren Professor *Mototami Yoshikawa* und Forstingenieur *Kiya*.

— Am 14. Mai erreichten Zürich, nach Besichtigung der grossen Holzforschungsinstitute Englands und Frankreichs, die Herren Ingenieur *Jan Wolski*, Leiter der Forstexploitationsabteilung des Forschungsinstitutes der Staatforsten in Warschau und Herr *A. Dabrowski*, Leiter des Institutes für mechanische Holztechnologie.